

BUCH-PROJEKT

„Es geht jetzt ums Tun!“

EU-Parlaments-Vize Othmar Karas und Migrationsforscherin Judith Kohlenberger über Signale, Scheuklappen und Vorreiter.

VON MICHAELA FLECK

NÖN: Gerade ist Ihr erstes, gemeinsames Buch erschienen: „So schaffen wir das“. Ist das ein Buch zum Lesen? Zum Denken? Oder doch zum Handeln?

Judith Kohlenberger: Ich finde, dass das Handeln immer Lesen und Denken voraussetzt. Und zuzuhören, was andere zu sagen haben.

Othmar Karas: Für mich ist das Buch ein Signal, eine Botschaft. Ich habe zugehört, Fragen gestellt und Expertinnen und Experten zu Wort kommen lassen – so sollte aus meiner Sicht Politik funktionieren! Es ist auch ein Leitfaden für alle, die sich um Lösungen bemühen.

Der Titel klingt ja weder nach Krise noch nach Krieg, sondern nach Zukunft und Hoffnung.

Die Themen dagegen sind wohl zwei der drängendsten: Asyl und Migration. Sind die überhaupt zu schaffen?

Karas: Das ist der entscheidende Punkt: „So schaffen wir das!“ Es scheitert nicht an den fehlenden Lösungen, es scheitert am Mangel an politischem Willen – und am Fleckerlteppich in Europa. Deshalb brauchen wir endlich eine gemeinsame europäische Zusammenarbeit, von der auch Österreich massiv profitieren würde.

Kohlenberger: Der Titel gibt den Rahmen vor. Es ist zu einfach, zu betonen, was nicht funktioniert. Wir drehen uns da seit vielen Jahren im Kreis. Migration und Asyl bringen viele Herausforderungen, aber die Chancen liegen auf der Hand.



◀ Haben kurz vor Europas Migrations-Gipfel diese Woche ein Buch zum Thema herausgebracht: Othmar Karas und Judith Kohlenberger. Foto: C. Georgescu

Versammelt haben Sie da auf über 330 Seiten 23 Autorinnen und Autoren neben Ihnen beiden – von der Flüchtlingshelferin und der Schauspielerin bis zum Diözesanbischof und zum Kommissions-Vizepräsidenten. Warum gerade die? Und sind die auch einer Meinung?

Kohlenberger: In einzelnen Punkten sind sie sich nicht einig, aber dennoch sind wir zu einem Konsens gekommen. In der Wissenschaft ist man schon lange dazu übergegangen, interdisziplinär zu arbeiten. Im politischen Diskurs ist das schon etwas Neues. Was uns hier im Kleinen gelungen ist, wäre auch auf nationaler und europäischer Ebene wichtig.

Karas: Es gibt eine Schnittmenge, genau deshalb ist das Buch entstanden: Erfahrung, Verantwortung, Sorge. Wir brauchen ein gemeinsames europäisches Asylsystem, gemeinsame Standards, gemeinsame Verfahren, gemeinsamen Außengrenzschutz – da muss die EU Verantwortung übernehmen. Wir

brauchen innereuropäisch einen soliden Verteilungsschlüssel. Wir brauchen legale Fluchtwege – und Hilfe vor Ort.

Was braucht es noch? Mut? Courage? Ein „Wir“?

Karas: Die Stärke dieses Buches ist, dass es ein Mutmacher ist. Und ein Wegweiser. Die Botschaft ist klar: Es geht ums Tun!
Kohlenberger: Die Themen sind seit einigen Monaten wieder da, vor allem in der Stimmungsmache. Und das Buch versteht sich auch als Raum, wo wir ohne Scheuklappen reden können, aber rote Linien nicht überschreiten.

Worüber schreiben Sie als Nächstes?

Kohlenberger: Ein schönes zweites Buch von uns wäre, wenn wir in zehn Jahren schreiben könnten: ‚So haben wir’s geschafft‘.

Karas: Zehn Jahre sind mir da zu lang! Ich verlange, dass die Mitgliedsstaaten bis Sommer 2024 Nägel mit Köpfen machen!